

Ein historischer Besuch

Auf der Suche nach der Herkunft

Eine Reisereportage

Khidher Domle/Duhok/irakisches Kurdistan

Deutsche Übersetzung: Dilgesh Isa/Göttingen/Deutschland

Auf unseren Weg nach der westlichen Bikaa-Ebene, war ich gedanklich stets abwesend, ich dachte an die vielen Schriften und diversen Meinungen, die über die Herkunft von Scheich Adi Alhakari geschrieben worden sind. In wie weit stimmt die These über seine kurdische Herkunft und seine Geburt in Libanon?

Zwischendurch lenkte mich unser Taxifahrer, Georg Badran mit seinen Fragen nach dem Grund meiner Reise zur dieser Gegend; er konnte nicht glauben, dass bislang kein Yezide diesen Schrein besucht hat! Kurz vor unser Ziel haben wir unterwegs ein halt gemacht und nach dem Schrein von Scheich Misafir gefragt; es sind nur noch paar Minuten von hier entfernt, sagte uns ein Einheimischer; Kharbat Qanafar liegt in eine wunderschönen Ebene mit vielen Gärten und die Luft ist hier sehr rein. Nach einigen Minuten haben wir dann endlich unser Ziel erreicht.

Am Dorfseingang sind der Schrein von Scheich Misafir und die Schule Mar Johana der Maria-Väterorden ausgemaldert. Aus der Mitte des Dorfes ist der Schrein zu sehen, er liegt auf einen zehn Meter hohen Hügel im westlichen Teil des Dorfes. Vom Westen her ist der Schrein von einer relativ neuen Schule umgeben, neben der Schule auf dem Gipfel des Hügel liegt ein ca. 600 Quadratmeter großes Brachland, welches zuvor zu Eigentümern des Schreins gehörte; und auf der östlichen Seite des Schreins ist ein großer Apfelbaumgarten und eine kleine Fabrik. Der Schrein selbst besteht aus einem 20 Quadratmeter großes Zimmer, das Dach des Schreins ist ca. zwei Meter hoch und hat eine gewölbte Form; als Yezide erkennt man auf dem ersten Blick, dass der Schrein keine Ähnlichkeiten mit den Heiligenschrein der Yeziden im Lalish hat. Der Hof des Schreins hat eine Größe von ca. 300

Quadratmeter, und ist wie der ganze Schrein seit längerer Zeit ungepflegt geblieben, die Hofmauern sind Renovierungsbedürftig, denn sie sind sehr brüchig geworden. Auf die Mauern des Schreins, die mit Steine und Zement gebaut sind, sind Spuren von Kerzenwach zu sehen. Auf unsere Anfrage nach dem Verbleib der Schlüssel, gab uns zunächst niemand eine Antwort.

Bei unserem ersten Besuch bei einem Einheimischen, gab uns ein gewisser Herr Marwan Alkhatib (58 Jahre) Antworten auf unseren Fragen bezüglich des Schreins und sein Besitzer. Er erzählte uns folgendes über dem Schrein und sein Besitzer:

„Wir alle hier wissen, dass der Schrein Scheich Misafir gehört, es wurde auch erzählt, dass er Kurde sei und zum Sufiorden der „Adawi“ gehört. Der Schrein besteht schon seit über tausend Jahren in unserem Dorf“

Wie denken die Menschen der Umgebung über diesen Schrein?

„Schon zur Zeiten unserer Vorfahren war der Schrein berühmt und heilig, die Menschen kamen von überall hierher und brachten Opfergaben mit sich. Ich kann mich noch an meiner Jugend erinnern, in der Zeit suchten die Menschen der umliegenden Dörfer den Schrein zwei mal jährlich auf, sie brachten Opfergaben mit sich und veranstalteten einen ganzen Tag lang folkloristische Tänze, nach dem Bürgerkrieg sind diese jährlichen Zeremonien jedoch leider verschwunden. Das Grundstück des Schreins war noch größer als jetzt, die Stadtverwaltung hat es jedoch beschlagnahmt und schließlich verkauft. Ich kann mich an einem aufregenden Ereignis erinnern, als die Einwohner eines näher liegenden Dorfes zwei mal versucht haben den Schrein zu zerstören, wir haben uns jedoch entgegen gestellt und den Schrein vor dem Ruin bewahrt; ich kann mich jetzt leider nicht mehr erinnern welche Dörfer das waren.“

Welches Motiv haben diese Menschen wohl gehabt?

„Sie behaupteten die Anhänger Scheich Misafir würden den Teufel anbeten. Herr Alkhatib wies daraufhin, dass sie seit ihren Umzug nach Kharbat Qenafar in der Nähe des Schreins wohnen und daher ihnen möglich war dem Schrein jahrlange

zu dienen. Er fügte hinzu, dass der Schrein trotz den Behauptungen seine Heiligkeit und Glaubwürdigkeit bei den Menschen der Gegend nicht verloren hat.“ Am Schluss unseres Gespräches riet er uns Herrn Isam Bahaa al-din, der Dorfschulze von Kafriya aufzusuchen, oder zu dem früheren Bürgermeister zu gehen, sie würden uns mehr über den Schrein erzählen können. Er selber sagte jedoch am Schluss, dass außer drei Gräbern nichts anderes sich im Inneren des Raumes befinden würde.

Als wir in dem nah gelegenen Dorf „Kafriya“ ankamen, waren die Bewohner noch in ihrem Schlaf versunken. Das Dorf war tatsächlich wie uns die Leute in Beyrût erzählt hatten, eines der schönsten Dörfer der Bikaa-Ebene. Das kleine Dorf, das nur drei Kilometer von „Kharbat Qanafar“ entfernt ist, wird hauptsächlich von Christen und Drusen bewohnt, es wurde uns jedoch auch erzählt, dass dieses Dorf zu den kurdischen Dörfern gehörte, die Kurden sind jedoch alle ausgewandert und niemand ist zurückgeblieben.

Nach mehreren Zurufen nach dem Dorfschulzen wurde er wach und öffnete uns seine Haustür, er bat uns gastfreundschaftlich rein. Auf unsere Frage nach dem Schlüssel des Raumes in dem sich die drei Gräber im Schrein befinden, gab er erst keine Antwort, er fragte uns zunächst nach unsere Identität und unsere Bewegmotive?

Ich erzählte ihm, dass ich aus dem irakischen Kurdistan her komme und mich für Informationen über den Schrein von Scheich Misafir interessiere. Dann fragte er mich weshalb ich mich gerade für den heiligen Scheich Misafir interessiere, ich gab ihm zu Antwort, dass der Scheich eine heilige Person bei uns sei, und wir mehr über ihn wissen wollen.

Herr Isam war über 65 Jahre alt, er sagte uns, das was er über den Schrein bis jetzt in Erfahrung bringen konnte, ist dass er sehr heilig ist und von den Menschen der Gegend sehr verehrt wird.

„Jedes Jahr kommen die Menschen während den religiösen Anlässen zu dem Schrein. Es wird erzählt, dass der Schrein ungefähr 900 Jahre alt ist und der Scheich hätte deswegen den

Beinamen „Misafir“ bekommen, weil er oft nach Großsyrien und Palästina reiste, er war sehr oft unterwegs.“

Zum Schluss sagte er uns, dass Herr Mihemed Khaled Saleh, der frühere Bürgermeister mehr Informationen über den Schrein hätte, weil er ihn vor dreißig Jahren renoviert hätte.

Das Haus des früheren Bürgermeisters lag nur wenigen Metern entfernt. Herr Saleh war 93 Jahre alt, er war dreißig (30) Jahre lang Bürgermeister der Kreisstadt „Kafriya“. Auch er fragte uns zunächst nach dem Grund unseres Besuches und der Frage der nach dem Schrein. Ich erzählte ihm, dass ich einen Reportage über den Schrein machen möchte und gerne mehr über ihn wissen möchte, weil er und sein Sohn, Scheich Adi“ zur unseren heiligen Geistlichkeiten gehören.

Der müde wirkende und sehr geschwächte Bürgermeister, der uns in seinem Hof empfangen hatte, erzählte uns: „Vor Ihnen sind viele Journalisten hierher gekommen und haben nach dem Schrein gefragt; der Schrein soll Scheich Misafir gehören, er ist der Vater von „Scheich Adi“, sie beide stammen aus „Hakar“. Die drei Gräber im Schrein sind Scheich Misafir und seinem Sohn gewidmet, im dritten Grab soll „Frau Scharifa“ die langjährige Dienerin Scheich Misafirs begraben sein.“

Wissen Sie ob Scheich Misafir noch Nachkommen oder Anhänger hier hat?

Nein, hier hat er keine Nachkommen, dem Schrein gehörten jedoch früher viele Länderein, über 60 Hektar Ackerland, Gärten und Plantagen, aber zur Zeit wie Sie sicherlich auch gesehen haben ist das ganze auf ca. 200 Quadratmeter geschrumpft. Ich habe lange Jahre für die Beibehaltung des Schrein und der dazugehörigen Hof gekämpft, und wir haben es schließlich auch geschafft, das Dach des Schreins zu reparieren, denn es war sehr empfindlich geworden. Das gewölbte Dach war früher noch größer.“

Können Sie uns erzählen was Sie dazu bewegt hat sich für die Beibehaltung und die Renovierung des Schreins einzusetzen?

„Der Schrein ist mit unserem Dorf eng verbunden, und wir alle, Christen und Drusen verehren ihn und besuchen ihn jährlich und bieten ihm Opfergaben. Das größte Teil der

Länderein des Schreins wurde zwar von der Stadtverwaltung beschlagnahmt, aber wenn wir es nicht gewesen wären, dann wäre kein Stein auf dem anderen heil geblieben. Der Grund dafür liegt auch daran, dass der Schrein nicht nur von unseren Dorfbewohnern besucht wurde, sondern auch von den Menschen der umliegenden Dörfern und Gemeinden, manche, besonders die Bauern und Schafhirten brachten ihre Schafherden jedes Jahr im Frühling zum Schrein um sie segnen zu lassen, sie beteten für sich und ihre Familie und baten darum, ihr Hab und Gut würde gedeihen, sie glaubten durch ihren Besuch beim Heiligenschrein von Scheich Misafir wird sich ihre Schafherde schneller und besser vermehren. Sie wanderten paar mit ihren Schafherden um den Schrein und jedes Tier, das im Schrein eingedrungen war, wurde als Opfergabe geschlachtet.“

Und sind die Wünsche dieser Leute tatsächlich in Erfüllung gegangen?

„Die Menschen glaubten zumindest daran.“

Warum ist wohl keine Inschrift auf dem Schrein angebracht?

„Es gab eine Inschrift, sie war auf einem Stein eingeprägt worden, aber bei der Umbauphase ist dieser Stein dem Mauerer aus den Händen gefallen und ist zertrümmert worden, und wir konnten leider keinen Ersatz für ihn machen.“

An was können Sie sich noch erinnern Herr Saleh?

Seine Ehegattin ergriff das Wort und sagte:

„wir haben früher den Schrein jedes Jahr besucht, ich kann mich noch an eine Geschichte erinnern, es war eine Wundertat. Als ich eines Tages vom Schicksal eines Mädchen aus dem Dorf hörte, dass sie nicht sprechen und gehen könne, ging ich am nächsten Tag zu ihr nach hause, und gingen dann gemeinsam mit ihrer Familie zum Heiligenschrein von Scheich Misafir und zündeten dort Kerzen und beteten für die baldige Heilung des Mädchens. Einige Zeit später erfuhren wir von der kompletten Genesung des Mädchens wie durch ein Wunder; die Eltern des Mädchens sagten uns, dass ihre Tochter jetzt gehen und sprechen könne. Aber wie ist das passiert? Sie sagten Scheich Misafir ist unserer Tochter zwei Mal im Traum erschienen und am tag danach war sie völlig

gesund, als ob sie nie zuvor krank gewesen wäre. Scheich Misafir sagte ihr im Traum stehe auf und gehe, spreche, gehe und beglückwünsche deinen Vater, das Mädchen hat selber am Anfang nicht geglaubt, dann ist er ein zweites mal zu ihr gekommen und hat ihr wieder das gleich gesagt, erst dann ist das Mädchen zu ihrem im Schlaf versunkenen Vater gegangen und ihm erzählt, er glaubte ihr jedoch am Anfang nicht und hat weiter geschlafen. Doch am nächsten Tag, als das Mädchen ihrem Vater mit dem Frühstückstablett entgegen kam, konnte er seinen Augen nicht trauen. Sie waren alle übergelukkig; das Mädchen bat als dann ihren Vater dem Scheich Misafir etwas zu opfern, was er mit Freude bewilligte.

Es gibt viele solche Geschichten, denn bis zur wenigen Jahren brachten die Menschen ihre kranken Angehörigen zu dem Schrein, weil sie an die Heiligkeit des Scheich sehr glaubten und hofften, ihre Angehörige würden durch den Segen des Scheich Misafirs geheilt. Ich habe ihn persönlich auch mehrmals besucht.“

Herr Saleh erzählte uns dann folgendes über den Schrein:

„Es gab eine Dame, sie hieß Djanina Almasri, sie kümmerte sich um den Schrein und verwaltete die Spenden, die dem Schrein zugute kamen. Von diesen Spenden wurde der Schrein auch gebaut.

Ihre Familie kümmerte sich auch um die Ländereien, die zu dem Schrein gehörten, Frau Almasri, war die letzte der Hinterbliebenen.

Ich kann mich ganz gut daran erinnern, dass wir den Schein stets bei den religiösen Anlässen besucht haben und dort gemeinsames Festmahl veranstaltet haben. Doch niemand weiß ganz genau etwas über den Scheich Misafir außer, dass er eine heilige Persönlichkeit ist, sie erzählen von den Wundertaten des Scheich, zu denen auch die Geschichte des kleinen Mädchens gehörte, es sind unglaubliche Geschichten.“

Wissen Sie etwas über die Yeziden, wissen Sie z.B. dass sie den Sohn des Scheich Misafir, den Scheich Adi verehren?

„Nein wir wissen leider nichts darüber, aber mein Großvater erzählte mir, dass er viele Anhänger im Irak hat, und dass die Kurden ihn sehr oft besuchten, ab Anfang des 20. Jahrhundert

kamen sie dann plötzlich aus unbekanntem Gründen nicht mehr.

Wir aber, die Anwohner der Kreisstadt „Kafriya“ und des Dorfes „Kharbat Qanafar“, ob Muslime, Christen oder Drusen, wir alle verehren und respektieren den Scheich Misafir.“

Nach meiner Frage nach dem Schlüssel des Schreins, sagte er: „vor einige Zeit kam eine Familie zu uns und bat uns um den Schlüssel, sie wollten ein Festmahl veranstalten, sie haben aber leider den Schlüssel bis jetzt nicht zurück gebracht. Aber ich kann Ihnen versichern, dass außer den drei Gräber nichts anderes gibt.

Am Ende meiner Reise habe ich den Eindruck bekommen, als ob die Gütigkeit Scheich Misafir, von der unsere Vorfahren uns stets erzählten, auf die Bewohner der Gegend übergegangen zu sein.

Ich habe möglicherweise die tatsächliche Herkunft des Scheich Adi nicht nachweisen können, aber durch meine Reise habe ich auf einer Seite viele Erkenntnisse gewinnen können, die bis dahin vielen Geschichtsforschern verborgen geblieben waren und auf der anderen Seite wurde mir klar, dass keiner der Schriftsteller und Gelehrten die über die Herkunft Scheich Adis geschrieben haben, jemals mit diesen Menschen aus der Gemeinde die ich bei meiner Reise nach Libanon getroffen habe, verkehrt haben, geschweige denn von ihrer Existenz gewusst zu haben.

Am Ende unseres Gespräches sagte mir Herr Saleh, dass die Menschen dort viele Geschichten über die Heiligkeit, Gütigkeit und die Wundertaten Scheich Misafirs bis jetzt pflegen; all diese Geschichten sind Andeutungen auf die Heiligkeit und Gütigkeit Scheich Misafirs.

Khidher Domle/Duhok/irakisches Kurdistan

Deutsche Übersetzung: Dilgesh Isa/Göttingen/Deutschland

Der Originaltext ist in arabischer Sprache verfasst worden und kann unter diesem Link besichtigt werden:

<http://www.bahzani.net/arb/showthread.php?t=4612>

Kurdische Übersetzung des Artikels: <http://www.kaniya-sipi.de/kurdish/serdaneke-diroki.htm>

Misafir: das arabische Wort für den Reisenden.